Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1878

178 (2.8.1878)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Amtliches Verkündigungsblatt für den Kreis Offenburg

sowie für das

Bezirksamt und Amtsgericht Offenburg.

Erscheint täglich mit Ausnahme Montags und kostet vierteljährlich in Offenburg 1 Mark 70 Pfennig, durch die Post bezogen im ganzen deutschen Postgebiet 1 Mark 90 Pfennig. — Einrückungsgebühr: die gespaltene Garmondzeile oder deren Raum 12 Pfennig.

Nro. 178. **Offenburg,** Freitag den 2. August **1878.**

Politische Rundschau.

Kissingen, 30. Juli. Der päpstliche Nuntius Masella traf gestern hier ein und hatte eine 3/4-stündige Unterredung mit dem Fürsten Bismarck. Derselbe empfing heute Vormittag den Gegenbesuch des Reichskanzlers und fand darauf in Bismarck's Wohnung abermals eine 1 stündige Konferenz statt. Mittags speiste der Nuntius bei dem Fürsten Bismarck.

Osnabrück, 31. Juli. Bischof Beekmann von Osnabrück ist gestern Abend gestorben.

Berlin, 29. Juli. (F. J.) Rußland hat den Friedensvertrag noch nicht genehmigt. Mächtige Einflüsse versuchen, den Czaren von der Unterzeichnung abzuhalten. Dennoch hofft die Diplomatie, es werde gelingen, ihn in friedlicher Stimmung zu erhalten. Oestreich beginnt zu forschen, ob die Mächte geneigt wären, für Bosnien eine selbständige Regierung unter Erzherzog Johann Salvator zuzugestehen. England soll sich für diese Absicht ausgesprochen haben.

Berlin, 30. Juli. Die heutige Wahl-Betheiligung war größer als je. — Das Kriegs-Gericht tritt nächste Woche zusammen, um das Urtheil über das Unglück des Großen Kurfürsten bei Folkestone zu fällen.

Berlin, 31. Juli. Berlin jubelt über den fortschrittlichen Wahlsieg. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten noch sehr verworren, dennoch ist bereits ersichtlich, daß die Liberalen viel weniger Boden verloren haben, als man befürchtete. — Richter's Wahlsieg erscheint in der Stichwahl gesichert. Lasker, Bennigsen, Rickert sind definitiv gewählt.

Wien, 30. Juli. Die Pol. Korr. meldet aus Konstantinopel vom heutigen: Zwischen der Pforte und dem Botschafter Layard schweben Verhandlungen wegen der türkisch-englischen Uebereinkunft vom 4. Juni. Namentlich legt der Sultan Gewicht darauf, daß ohne seine Zustimmung keine Reform in der asiatischen Türkei eingeführt werde. — Aus Serajewo meldet man derselben Quelle: Dem türkischen Agitator Habschi Loja, welcher schon vor 14 Tagen tumultuarische Auftritte verursachte, die den Rücktritt des militärischen Kommandanten herbeiführten, ist es gelungen, neuerlich einen Aufstand des türkischen Pöbels gegen die türkischen Behörden zu veranlassen. Der Pöbel bemächtigte sich theilweise der Waffen, vollbrachte Gewaltthätigkeiten und unterbrach die telegraphische Verbindung. In Folge des gesetzlosen Zustandes wird Seitens der friedfertigen mohammedanischen Bevölkerung der Besetzung der Hauptstadt durch östr. Truppen sehnsüchtig entgegengesehen.

Wien, 30. Juli. Die „Presse" meldet aus Zara: Eine Abtheilung bosnischer Katholiken erschien bei dem Bezirkshauptmann von Metkovic, um dem Kaiser von Oestreich ihre Huldigung darzubringen und anzukündigen, daß die katholische Bevölkerung Bosniens sehnsüchtig den Einmarsch der Oestreicher erwarte.

Mailand, 30. Juli. Der König und die Königin von Italien sind in Begleitung der Prinzen von Neapel und Aosta sowie der Minister Cairoli, Corti, Brazzo und Baccarini aus Turin hier eingetroffen und von einer ungeheuern Menschenmenge auf's lebhafteste begrüßt worden.

Paris, 29. Juli. Der Erzbischof und die Bischöfe des südwestlichen Frankreichs beschlossen die Gründung einer Fakultät für Literatur an der katholischen Universität Toulouse. — Dem „Temps" zufolge wäre der Versuch, die konservative Union vom 16. Mai herzustellen, bereits als gescheitert zu betrachten, da die Fraktion der Royalisten es abgelehnt habe, gemeinschaftliche Sache mit den Bonapartisten zu machen. — Die Arbeiter in Denain fuhren diesen Morgen in Folge der Vermittlung des republikanischen Deputirten Girard in die Grube ein; die Arbeiter-Krisis wird als ihrem Ende nahe betrachtet.

Paris, 30. Juli. Der Temps meldet, daß die Bank von Frankreich beschlossen habe, ihre gegenwärtigen Noten durch neue zu ersetzen, die fast unmöglich nachzumachen und leichter zu kontroliren wären.

London, 30. Juli, Abends. Im Unterhause erklärte Sandon bei Fortsetzung der Berathung über Hartington's Antrag: England beanspruche keinen Triumph; das Kongreßergebniß sei ein Triumph des gesunden Verstandes aller Regierungen. Gambetta habe die Wirkung des Berliner Vertrages am treffendsten gezeichnet. Redner vertheidigte weiterhin die Regierung und tadelte die auswärtige Politik der jetzigen Oppositionspartei, während diese am Ruder war. Gladstone wies den Angriff des Vorredners zurück: Hätte die damalige Opposition die orientalische Frage angeregt, so wäre dies nur auf die Gefahr eines europäischen Krieges möglich gewesen. Redner bestritt schließlich, daß er Beaconsfield persönlich angegriffen habe, nur dessen Regierungshandlungen habe der Angriff gegolten und habe er (Gladstone) damit nur eine heilige Pflicht erfüllt; die Redefreiheit sei die Grundlage aller Freiheiten. Gladstone tadelt daß die britische Regierung die Hoffnungen Griechenlands vorerst ermuthigt und dann nicht einmal Frankreichs Vorschläge unterstützt habe. Zum ersten Male in Englands Geschichte sei Englands Einfluß und die Befähigung seiner Vertreter auf dem Kongresse in einer Weise aufgewendet worden, die den freien Gebräuchen u. Einrichtungen Englands und den Ueberlieferungen seiner Diplomatie widerspreche. Am schärfsten äußerte sich Gladstone über die englisch-türkische Uebereinkunft, welche eine Verletzung der Moral, eine Verletzung der zwischenvolklichen Verpflichtungen und ein Mißbrauch des Vertrauens der Nation sei. Die Rede Gladstone's, welche 2 1/2 Stunden dauerte, wurde oft von lautestem und anhaltendem Beifall unterbrochen. Hierauf wies Croß die Angriffe Gladstone's gegen die Regierung zurück. Die Weiterberathung des Hartington'schen Antrages wurde auf Donnerstag vertagt.

London, 31. Juli. Gladstone hat eine Zuschrift an Lord Beaconsfield gerichtet, worin er diesen auffordert, diejenigen beleidigenden Beiworte anzugeben, von denen Beaconsfield behaupte, Gladstone habe sie in Beziehung auf seine Person angewandt. Lord Beaconsfield

---

Aus Studio's Rheinfahrt.

(Humoristische Novelle von Eduard Jost.

(Schluß.)

Am Nachmittag desselben Tages schritten auf dem schmalen Wege, der sich einem Bache entlang und an zahlreichen Gärten von Wiesau vorbeizieht, der Bader Kratzer und sein Vetter Gottlieb Schmelzer, der Schreibgehilfenaspirant aus dem Kurpfälzischen.

Der Bader sprach sehr lebhaft und der lange Vetter, der sonderbarer Weise eine Guitarre an himmelblauem Bande auf dem Rücken trug, hörte mit schwermüthigem Gesichte zu.

Das Paar war nur noch wenige Schritte von dem großen, wohlgepflegten Garten entfernt, der sich hinter dem „güldenen Faß", der Behausung des Ortsvorstehers und Gastwirths Burger, befand.

Da blieb der Bader plötzlich stehen, faßte den langen Vetter am Arm und sagte: „Aber Gottlieb, Mensch, Aspirant! Sei doch nicht so schlafmützig. Jetzt gilt's. Der gefährliche Nebenbuhler ist aus dem Wege; du hast nun freies Feld."

„Ganz recht, Vetter," entgegnete der Aspirant kläglich, „aber —"

„Kein aber," fiel ihm der Bader lebhaft in's Wort. „Du hast gehört, daß der fremde Taugenichts, der, Gott sei Dank, jetzt hinter eisernen Stäben sitzt und dem Galgen wohl nicht entgehen wird, mit seinem Saitenspiel und seinem Singsang Clärchens Herz zu gewinnen wußte. Singen und auf der Guitarre klimpern kannst du auch; ja, du singst sogar noch viel besser."

„Meint Ihr, gewiß?

„Ganz gewiß, Gottlieb. Und du sagtest mir doch, du hättest so ein hübsches Lied auf das Mädchen gemacht."

„Ja, das hab' ich," war die trübselige Antwort. „Es hat mir Mühe genug gekostet."

„Ohne Mühe kein Preis," meinte der Bader lebhaft. „Das Lied singst Du ihr jetzt und rührst damit ihr Herz."

In der nächsten Minute standen die Beiden vor dem Gitter des Burger'schen Gartens.

„Vorwärts, Gottlieb, die Guitarre zur Hand! Nicht lange gefackelt! Jetzt gilt's! Sapperment! Als ich in Deinen Jahren stand, war ich ein ganz anderer Bursche. Vorwärts! Hier stört Dich Niemand. Das Mädel wird auf Dein Lied ganz sicher zum Vorschein kommen und für das Weitere laß nur mich sorgen."

Bei den letzten Worten schob er den langen Vetter vor das Gitter des Gärtchens.

Zögernd nahm der „Aspirant" das Instrument vom Rücken und begann zu stimmen.

„Laß die langweilige Klimperei und fang' an," sagte der Bader leise und ungeduldig, „Vorwärts! — Dort hinter den Zweigen schimmert ein rothes Mieder! — Sapperment, das ist sie! Sie pflückt Blumen. Jetzt gilt's! Also losgelegt!"

Bei den Worten: „rothes Mieder" — „da ist sie!" kam etwas Leben in die schlaffen Züge des Aspiranten. Er schlug einen Akkord an und begann zu singen oder vielmehr Laute auszustoßen, die ebenso viel Aehnlichkeit mit Gesang hatten wie das Gequack eines Frosches mit Nachtigallentönen. Der Aspirant klagte sein Liebesweh in allen Dur- und Molltonarten. Aber schon nach den ersten Takten verschwand das rothe Mieder hinter dem jungen Grün eines Fliederstrauches. Vergebens legte der Sänger die größte Zärtlichkeit in seine Weise, die Heißersehnte ließ sich nicht mehr blicken. Als die erste Strophe geendet war, schaute der Aspirant trostlos den Bader an. Seine kleinen matten Augen schienen zu sagen: „Besser kann ich's doch nicht machen."

„Nur weiter, Gottlieb, nur weiter," flüsterte der Bader lebhaft. „Kein Baum fällt auf den ersten Hieb. Das Lied hat hoffentlich noch einige Verse."

„Ach ja, Vetter, dreizehn."

„Das ist 'ne Unglückszahl," meinte Kratzer und nahm eine tüchtige Prise, „aber laß wenigstens noch einen oder zwei hören."

Und wieder „fiel der Sänger rasch in die Saiten und begann sie mächtig zu schlagen."

Ein Stein hätte sich ob der Qualen erweichen können,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

antwortete auf diese Zuschrift, er sei von den Geschäften sehr in Anspruch genommen, werde aber die nöthigen Ermittelungen anstellen. Schon jetzt erinnere er sich an die Rede Gladstone's in Oxford, wo derselbe gesagt habe, der große Name Englands sei von Beaconsfield erniedrigt worden. Er erinnere ferner an die Rede Gladstone's in Southwark, worin dieser ihm Doppelzüngigkeit vorgeworfen habe.

Washington, 31. Juli. Schatzsekretär Cherman hat eine Bekanntmachung erlassen betr. die Amortisation weiterer 5 Mill. Doll. Fünf-Zwanziger-Bonds von 1865.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 31. Juli. Bis jetzt sind etwa 50 definitive Wahlen bekannt, welche keine große Verstärkung der conservativen Partei erwarten lassen. Dagegen werden die sog. reichsfreundlichen Parteien gestärkt im Reichstag erscheinen. Das Socialistengesetz ist zunächst den Regierungen vertraulich mitgetheilt worden. (Frkf. J.)

Berlin, 31. Juli. Die Prov.-Corr. meldet: Die Bestätigung des Berliner Friedensvertrages ist durch den Kronprinzen vollzogen worden. Die Auswechslung der Ratifikations-Urkunden wird am Sonnabend hier stattfinden.

Wien, 31. Juli. Das hiesige „Telegraphen-Correspondenz-Büro" meldet von der kroatisch-bosnischen Grenze, 31. d.: Nach amtlichen Meldungen herrscht in Serajewo vollständige Anarchie. In Folge der Aufwiegelungen des Hadschi Loja flüchtete sich der Gouverneur von Serajewo, Mazhar Pascha, mit einer Militärabtheilung, begleitet von dem dortigen Oberkommandanten. Beide wurden von Loja eingeholt und zurückgebracht. Nachdem Mazhar's Haus geplündert war, schritt die aufgewiegelte Volksmasse zur Plünderung des Zeughauses, wobei es zwischen ihr und den Sicherheitsorganen zum blutigen Kampfe kam. Schließlich wurde das Zeughaus vom Pöbel ausgeplündert.

Rom, 1. August. Kardinal Franchi ist heute gegen 1 Uhr Morgens gestorben.

Endgiltige badische Reichstagswahlen.

4. Wahlkreis. Amt Lörrach: Pflüger 3660, v. Stockhorn 1004, Dreesbach 319. Amt Müllheim: Pflüger 3206, v. Stockhorn 428, (1 Gemeinde noch im Ausstand). Amt Breisach: Pflüger 1363 St., v. Stockhorn 985 (1 Gemeinde noch im Ausstand). Amt Staufen: Pflüger 970, v. Stockhorn 1726. Gewählt ist somit Pflüger.

6. Wahlbezirk: Dreyer 7892, Siben 7476, Metz 350, zersplittert 6. Also Dreyer's Sieg mit 60 Stimmen gegen alle Gegner.

7. Wahlbezirk. Bär 7265, Kageneck 6533, Hörth 449, Werber 134, sonstige Stimmen 33. Gewählt ist Bär mit 8 Stimmen absoluter Majorität.

8. Wahlbezirk. Amt Rastatt: Stigler 1570, Lender 3188. Amt Bühl: Stigler 686, Lender 2896, Dreesbach 9, Hörth 2. Amt Achern: Stigler 550, Lender 2031. Amt Baden: Stigler 992, Lender 4821. Gewählt ist somit Lender.

10. Wahlbezirk. Karlsruhe (Stadt u. Amtsbezirk): Eisenlohr 5764, v. Marschall 5220, Dreesbach 707, zersplittert 14 St.; zusammen 11,705 St. Bruchsal (Amt): Eisenlohr 2218, v. Marschall 2870 St.; (Stadt): Eisenlohr 608, v. Marschall 525. Somit Eisenlohr 8590, v. Marschall 8615, Dreesbach 717, zersplittert 14, zusammen 17,926. Absolute Mehrheit 8964 St. Somit Stichwahl zwischen Eisenlohr und v. Marschall.

11. Wahlbezirk. Mannheim: Stichwahl zwischen Scipio und Kopfer.

14. Wahlbezirk. Gesammtergebniß im 14. Wahlkreis: Klein 6399 St., v. Bodmann 10,837 Stimmen. Somit v. Bodmann (ultr.) gewählt.

Weitere Wahlen.

Stuttgart. 1. Wahlkreis: Hölder gewählt mit 10,788 St. gegen Dulk 4138; Leipheimer 3658. 2. Wahlkreis: Zwischen Varnbüler und Stockmayer (Demokrat) unentschieden. 3. Wahlkreis: Härle (Volkspartei) große Majorität. 5. Wahlkreis: Retter (Eßlingen) große Stimmenmehrheit. 6. Wahlkreis: Payer in den drei Hauptorten des Kreises gegen Geß (nat.) sehr überlegen. 9. Wahlkreis: Schwarz (Fortschr.) gesichert, gegen Renzig (nat.) 10. Wahlkreis: Hörth gegen Römer (nat.) bedeutend im Vortheil. 11. Wahlkreis: Bühler gesichert. 15. Wahlkreis: Probst (Centrum) gegen den bisherigen Abgeordneten Schmid sehr voraus. Weiteres noch unbekannt.

München 1. Wahlkreis. Stichwahl zwischen v. Stauffenberg (nat.-lib) und Ruppert (ultr.). 2. Wahlkreis. Westermayer (ultr.) 6297, v. Schlör (lib.) 5179, Kiefer (Soc.) 2603, Bauer 237.

Nürnberg. Gewählt: Günther (lib.) 13,435; Grillberger (Soc.) 10,160, Luthardt (kons.) 375.

Aus der bair. Pfalz. In Kaiserslautern wurde Dr. Zinn mit großer Majorität wiedergewählt, in Homburg-Kusel Dr. Buhl ebenfalls mit großer Majorität.

Mainz. Stichwahl zwischen Reuleaux (lib.) (7292) und Moufang (6979) Stimmen. Liebknecht 3291. Guido Weiß 830 St.

Frankfurt a. M. Sonnemann (Demokrat) etwa 6900, Varrentrapp (national-lib) etwa 4600 Stimmen. Somit bei mehr als 19,000 abgegebenen Stimmen Stichwahl zwischen Sonnemann und Varrentrapp.

Saarbrücken. Der Kompromiß-Kandidat der reichstreuen Parteien, Geh. Bergrath Pfähler (nationallib.), wurde ohne Gegenkandidat gewählt.

Straßburg. (Stadtkreis) Gewählt: Kable (Protestler u. ultr.) mit 6596 St. Bergmann (Autonom.) erhielt 4012, Bebel (Soc.-Dem.) 141 Stimmen.

Bonn. v. Kesseler (Centrum).

Köln. Gewählt: Schenk (Centrum) 11,622, v. Forckenbeck (nat.-lib.) 6571, Bebel 2189.

Düsseldorf. Bernhards.

Berlin. 1. Wahlkreis. Gewählt: Hänel (Fortschr) mit 8807 Stimmen. Graf Moltke erhielt 2614 und Most (Soc.-Dem.) 2057 St. 2. Wahlkreis. Gewählt: Klotz (Fortschr.) mit 15,122 St. 3. Wahlkreis. Gewählt: v. Saucken-Tarputschen (Fortschr.) 13,028 St. 4. Wahlkreis. Stichwahl zwischen Fritsche (Soc.-Dem.) 20,139 und Zelle (Fortschr.) 16,747. 5. Wahlkreis. Gewählt: Zimmermann (Fortschr.) 10,265, Kappel (Soc.-Dem.) 3584, Schwarzkopf (Kons.) 1165. 6. Wahlkreis. Gewählt: Klotz (Fortsch.) 20,705, Hasenclever (Soc.-Dem.) 15,173 St. An den Berliner Wahlen betheiligten sich von ca. 200,000 Wahlberechtigten nahezu 160,000.

Militärisches.

(Schluß.)

Ein Artikel in Nr. 208 des Frkf. J., überschrieben „der eiserne Militärbestand", sagt u. a.: Bestimmend für die von allen entschiedenen Volksfreunden mit Ernst angestrebte Herabsetzung der militärischen Dienstzeit sind vornehmlich zwei Umstände. Erstens darf man der seitens der Militärs ausgeübten, politischen Beeinflussung der Soldaten möglichst wenig Spielraum gestatten, zweitens muß man die wirthschaftlichen und finanziellen Opfer, welche mit der Unterhaltung des stehenden Heeres verknüpft sind, thunlichst herabmindern, ohne jedoch die Wehrfähigkeit des Volkes zu beeinträchtigen. Hierzu ist es nothwendig, die Zeit der Ausbildung des Soldaten in einer dem Fassungsvermögen und der Leistungsfähigkeit desselben entsprechenden Weise zu verkürzen. Daß das möglich ist, wird von jedem Fachmann zugegeben. Bei den Einjährig-Freiwilligen z. B. dauert schon jetzt die eigentliche Abrichtung zum Soldaten im Einzel-Exercitium und in der Truppe ein halbes Jahr; im zweiten Halbjahr wird er auf den Reserve-Offizier oder Unteroffizier gedrillt. Den Grad von Intelligenz, welcher zur Erreichung der ersten Hälfte der „einjährig-freiwilligen" Militärwissenschaften während gleicher oder nicht viel längerer Zeit nöthig ist, besitzt nun aber schon heute, trotz unserer mangelhaften Volksschulverhältnisse, eine ganz respectable Zahl der „Dreijährigen." Mit einer ein- bis anderthalbjährigen Dienstzeit wird ein erheblich größerer Theil der Mannschaft vollständig auszubilden sein, mit einem solchen von zwei Jahren allem Vermuthen nach der ganze Rest, eine Anzahl Unverbesserlicher selbstverständlich ausgenommen, welche auch nach drei- und vierjähriger Dienstzeit willenlose, unbeholfene Theile des Ganzen und stets auf ihren intelligenteren „Nebenmann" angewiesen bleiben.

Nachstehende Liste ergibt nun, daß die directen Militär- und Marine-Ausgaben der hauptsächlichsten Staaten Europa's seit 1859 von rund 1625 Mill. M. auf 2624 Mill. M., also um nahezu 1000 Millionen M. gewachsen sind. In ähnlichem Verhältnisse sind offenbar auch die indirecten Ausgaben gestiegen, bestehend einestheils in dem Verlust der productiven Arbeit, den das stehende Heer dem Volke verursacht, und anderntheils in den Nebenausgaben, welche

---

die der poetische Schreiber jetzt im Liede schilderte. Der Schluß dieser Strophe lautete:

„Ich denke Dein am Morgen,
Du süßes Mägdelein!
Du machst mir Qual und Sorgen,
Schlaf ich des Abends ein.
Bei jedem Federstriche
Gedenk' ich, Holde, Dein,
Und an dem Aktentische
Sieht Dich mein Geist allein!
Ja, bis zum Grab, o Clara,
Ich Treue Dir bewahra!"

„Ausgezeichnet, Gottlieb," flüsterte der Bader.

„Der Reim auf Clara," hauchte der Sänger, „hat mir einige Schwierigkeiten verursacht."

„Was liegt daran?" sagte leise der Bader und führte abermals eine tüchtige Ladung Schnupftabak zur Nase. — „Siehst du das rothe Mieder noch immer nicht wieder?"

„Ach nein, Vetter!" war die klägliche Antwort. „Aber da regt sich's unter den Obstbäumen des Gartens. — Ein großer Mann kommt daher."

„Es ist der Faßwirth," keuchte der Bader, nachdem er scheu in den Garten geblickt hatte. „Schnell bei Seite, Gottlieb."

Und ehe sich's noch der Sänger versehen, wurde er mit einem derben Ruck von dem Bader hinter eine Schlehdornhecke gezogen. Der Ruck war so heftig, daß dem schmachtenden Aspiranten beinahe die Guitarre aus der Hand fuhr.

— Brasilien ist nunmehr auch farbigen Arbeitern erschlossen. Zwar besteht dort seit fünfzig Jahren ein Gesetz, nach welchem, um die Einfuhr von Sklaven zu verhindern, keine Farbigen an's Land gesetzt werden dürfen. Auf Ansuchen der Gebrüder Gollins in Philadelphia, Contraktoren der brasilianischen Eisenbahn, welche eine große Anzahl Farbige als Arbeiter angestellt haben, hat jedoch Kaiser Dom Pedro durch ein besonderes Dekret gestattet, daß farbige Arbeiter, welche amerikanische Bürger und mit den nöthigen Pässen versehen sind, Brasilien unter denselben Bedingungen wie weiße Arbeiter betreten können.

— Der reichste Amerikaner ist, wie man annimmt, der Silberminenbesitzer Mr. Mackey, dessen tägliche Rente über 50,000 Dollars (100,000 fl.) geschätzt wird. Derselbe sendete kürzlich an die Silberwaaren-Fabrikanten Tiffani und Comp. in New-York eine riesige Quantität Silber-Erz aus seinen Minen, aus welchem für seine in Paris bekannte Gemahlin ein Silber-Speise-Service hergestellt werden soll. Das Service wird aus 150 Stücken bestehen und 90,000 Dollars kosten.

— Eine arme Waise. Am letzten Donnerstag stand in Frankfurt eine 70jährige Betrügerin vor den Schranken des Gerichtshofs. Als der Gerichtshof sie vor Fällung seines Urtheils aufforderte, zu sagen, was sie noch zu ihrer Entschuldigung vorzubringen habe, sagte sie schluchzend: „Sehen Sie, Herr Präsident, ich bin eine arme Waise, ich habe keine Eltern mehr. Ich stehe in der Welt ganz allein. Es ist das letzte Mal, daß ich bestraft werde." Die 70jährige Waise ist schon mehr als ein halbhundert Mal bestraft.

— (Frühlingsboten.) Meine erste Frau selig setzte mir um diese Jahreszeit immer Schneeglöckchen und Veilchen auf den Schreibtisch. Ich glaube, Du hast an eine solche Aufmerksamkeit nicht einmal gedacht?" — „O doch, liebes Männchen, auch ich habe Frühlingsboten für Dich in Bereitschaft. Heute Mittag bekömmst Du jungen Spinat mit frischgelegten Ochsenaugen!"

Herbert Bismarck.

(Berl. Wespen.)

Daß er zu jung sei, ist nicht wahr,
Indem doch Jeder deutlich fühlt,
Daß ihn sein Alter offenbar
Zum Abgeordneten empfiehlt.

Auflösung des Räthsels in Nr. 172:
Angegriffen.

der wenigstens in Deutschland viel zu schlecht bezahlte Soldat aus eigener Tasche oder aus der seiner Angehörigen leisten muß, um sich zu erhalten. Hieraus kann man ruhig einen weiteren jährlichen Verlust für Militärzwecke von 2 Milliarden Mark bei den Völkern Europas gegen 1859 voraussetzen. Da nun jeder Erwachsene bestätigen kann, daß die Erwerbsverhältnisse im Entgegenhalt zu der kolossalen Preissteigerung der Lebensbedürfnisse sich gegen 1859 gewiß nicht gebessert haben, so liegt es klar auf der Hand, daß diese unproductive Mehrausgabe von 2 Milliarden Mark aus dem Capital der Völker geleistet wird, und eine allmälige Erschöpfung der Nationalvermögen die nothwendige Folge davon sein muß. Man verdient numerisch vielleicht mehr als früher, aber man kommt nicht mehr zum Sparen, weil „Alles zu theuer" ist und die Steuern zu hoch sind. Es würde räumlich zu weit führen, dieses Thema noch weiter fortzuspinnen, und belegen wir deßhalb das oben Gesagte mit folgenden Zahlen:

	1859			1878		
	Militär- u. Marine-Ausgaben. Mk.	Bevölkerungs-Ziffer. [1])		Militär- u. Marine-Ausgaben. Mk.	Bevölkerungs-Ziffer. [2])	
Dänemark	14,344,000	2,650,000		15,031,000	2,032,000	
England	432,200,000	28,416,058		545,722,000	33,444,419	
Frankreich	395,672,000	36,039,364		717,982,000	36,102,921	
Niederlande	33,194,000	3,523,823		62,945,000	3,865,456	
Oestreich-Ungarn	202,891,000	39,411,309		221,540,000	37,350,000	
Portugal	18,316,000	3,499,121		24,424,000	4,017,110	
Preußen	91,643,000	17,202,831		264,882,000	33,062,879 [3])	
Rußland	316,534,000	65,237,437		613,331,000	71,730,980	
Schweden	13,419,000	3,641,600		29,707,000	4,429,713	
Norwegen	6,707,000	1,433,488		9,672,000	1,807,555	
Spanien	100,125,000	15,807,753		118,621,000	16,262,322	
	1,625,045,000	217,862,784		2,624,007,000	242,135,455	

1) und 2) Außereuropäische Besitzungen sind niemals mitgerechnet.
3) Pro 1878 sind die Staaten, welche mit Preußen Militärconventionen abgeschlossen haben, dem preuß. Militärhaushalt und der preuß. Bevölkerungs-Ziffer hinzugerechnet worden. Preußen selber zählt nur 25,742,404 Einwohner. Die ganze Summe des Militär- und Marinebedarfs für Deutschland (42,727,360 E.) beträgt 345,225,471 Mk.

Aus dieser Tabelle ergeben sich nun folgende Schlüsse: Für den Kopf der Bevölkerung betrug 1859 die Militärlast rund 7,5 Mark, 1878 aber 10,9 M. oder 3,4 M., also über ein Drittel, mehr. Für Preußen speciell sind die Ausgaben um 5,4 M. gewachsen, also um 3,6 M. oder zwei Drittel der damaligen Summe.

Für den wahrhaft freisinnigen Volksvertreter ist die sofortige Forderung einer Herabminderung der Militärlast aber auch deßhalb dringend geboten, weil der wirthschaftliche Nothstand, dessen Behebung der Mann des Volks und aus dem Volk vor allem anstreben muß, neben dem Börsenschwindel zum wesentlichen Theil als eine Folge der enorm gewachsenen Militär-Ausgaben betrachtet werden muß. Beweis dessen u. A. die Intensität und lange Dauer der 1873 ausgebrochenen Krisis, deren verheerende Wirkung erst jetzt einigermaßen nachzulassen beginnt, während die vor der Militär-Reorganisation in Deutschland und Europa eingetretene Krisis nur kurze Zeit gedauert hatte.

Was wir an diesem Artikel des Frkf. J. auszusetzen haben, ist der Mangel der Namhaftmachung der Sachverständigen. Die dreijährige Dienstzeit, sagen Manche, sei besonders nöthig, um die gehörige Zahl Unteroffiziere zu erhalten. Aber wenn dann diese Unteroffiziere mit dem dritten Jahre doch abgehen, ist damit der Zweck erreicht? Jetzt schon sind die Aussichten auf Civilstellen bedeutend verringert, was in Verbindung mit einer verbesserten Stellung wohl die Erhaltung eines tüchtigen Unteroffizierstandes begünstigen und dann auch die thunlichste Verminderung der Zurückstellungen ermöglichen wird. In wiefern die Waffengattungen bei der Dienstzeit Verschiedenheiten bedingen, bleibt natürlich vorbehalten; doch ist möglichste Gleichheit gewiß wünschenswerth.

Im Ganzen wird es Deutschlands Bestreben sein müssen, durch möglichst gleichmäßige Ausbildung seiner waffenfähigen Mannschaft nicht nur den Grundsatz der Gerechtigkeit im Innern zur Ausführung zu bringen, sondern auch dem lauernden Gegner das theure Lauern auf die Dauer zu verleiden. — Daß es nicht immer auf die Dauer des Kriegsdienstes ankommt, hat sich, wie schon oft, so auch in den Jahren 70 und 71 gezeigt.

Vermischte Nachrichten.

□ **Offenburg**, 1. August. (Reichstagswahl vom 30. Juli 1878.) Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt

a. im südlichen Stadttheile	812	
b. im nördlichen Stadttheile	672	
Zusammen	1484	

Von diesen 1484 Wahlberechtigten haben von ihrem Wahlrechte Gebrauch gemacht:

a. im südlichen Stadttheile	576	
b. im nördlichen Stadttheile	500	
Zusammen	1076	

Von diesen 1076 abgegebenen Stimmen fielen

a. im südlichen Stadttheil auf:		
1. Kreisgerichtsrath Bär	290	
2. Graf Kageneck	136	
3. Otto Hörth	147	
4. Dreesbach	3	
		576
b. im nördlichen Theile auf:		
1. Kreisgerichtsrath Bär	311	
2. Graf Kageneck	112	
3. Otto Hörth	74	
4. ungiltig	2	
5. General Werder	1	500
Obige		1076

Es erhielten hiernach im Ganzen:

1. Kreisgerichtsrath Bär	601
2. Graf Kageneck	248
3. Otto Hörth	221

✳ **Offenburg**, 1. August. Herr K.G.R. Bär, dem zuerst 1 Stimme zur absoluten Mehrheit (1 über die Hälfte der giltigen Stimmen) fehlte, bekam, wie man sagt, nachträglich durch die Ungiltigkeit von 17 Stimmen im Hanauer Lande 8 Stimmen darüber. So angenehm das nun ist, indem dadurch eine Stichwahl zwischen ihm und Kageneck, der 729 Stimmen weniger hat, ausgeschlossen ist, so spricht doch die Stimmenzersplitterung durch die vielen Kandidaten laut mahnend', uns eine bessere politische Schulung anzugewöhnen, und fordert namentlich die wirklich freisinnigen Elemente zur Einigung hier eben so dringend auf wie in Mannheim, Mainz ꝛc. — Heute bei N.-O.-Wind schönstes Wetter. — Hier spricht man seit einigen Tagen von einer geheimnißvollen Geschichte bezüglich eines jüngst in Baden am Schlagfluß verstorbenen hiesigen Mannes. Auf Entwickelung und Ausgang der Sache ist man äusserst gespannt. — Der heutige Lahrer „Anzeiger" enthält einige äusserst possirliche Artikel über eine „liberale Bauernfängerei" durch einen Wahlanschlag in Lahr und über das was die Ultramontanen in ihrer Gengenbacher Wahlversammlung alles sagen wollten. — Fürst Bismarck, meint der Anzeiger, könne trotz seinem bekannten Ausspruch noch nach Canossa gehen, da er ja immer noch lernen wolle; jedenfalls werde er dabei die Liberalen nicht fragen. In letzterem Falle, wenn er einträte, mag der Anzeiger Recht haben.

— **Offenburg** im August. In Sachen des Brückenbaues bringe ich den vielen Ungehaltenen (welche man hier findet, wohin man auch kommt) zur Kenntniß, daß, so sehr diese Angelegenheit die Gemüther auch erregt, bis zur Stunde eine Vereinbarung mit mir von keiner Seite angestrebt oder versucht worden ist. Aller Klatsch, welcher dieserhalb durch die Straße geht und darauf abzielt mich der Unzugänglichkeit zu zeihen, ist vollständig aus der Luft gegriffen.

L. Hildebrand.

— **Oberharmersbach**, 25. Juli. Seit Jahren wird in unserer Gemeinde ein Schwindel à la Marpingen getrieben, der nun sein erstes Opfer gefordert hat. Der als ein rechtschaffener, braver und fleißiger Hofbauer bekannte Dionysius Schwarz ist in Folge immerwährender Hetzereien gegen ihn und angestifteten Unfriedens in seiner Familie dem Irrsinn verfallen. Hoffentlich wird eine bevorstehende Schöffengerichtsverhandlung Anlaß zum Einschreiten der Staatsbehörde geben, denn wir glauben nicht, daß je schon einmal was Aehnliches über das Treiben eines Geistlichen gehört worden ist. (B. L.)

— **Oppenau**, 28. Juli. (B. L.) Heute hielt Herr Oberamtsrichter Junghanns für den Kandidaten der ultramontanen Partei die Vorstellungsrede. Der Akt fand unmittelbar nach dem Frühgottesdienste statt, der etwas kürzer als gewöhnlich abgehalten worden war. Pfarrer Gut führte seine Schäflein in den Saal des Stahlbades, etwa 100 an der Zahl. Graf Max v. Kageneck dankte Herrn Junghanns in sehr kurzem Satze und fuhr dann in seiner Ansprache fort: „Ich bin Schwarzwälder und Grundbesitzer und weiß, wo den Bauern, wie man zu sagen pflegt, der Schuh drückt (Pause). Ich habe mit Niemanden Streit gehabt, man hat mich überall gerne gehabt, wo ich noch gewesen bin, ich habe keine Feinde, ich habe auch Jedermann gern. Gestatten Sie mir, liebe Landsleute, daß ich auf das Wohl der Mitglieder der katholischen Volkspartei mein Glas leere und Ihnen ein dreifaches Hoch ausbringe." Sprach's, leerte sein Glas bis zur Hälfte und setzte sich.

Bei dieser Rede des Kandidaten Jobses
Entstand allgemeines Schütteln des Kopses.

— **Konstanz**, 27. Juli. Wie der „Konst. Ztg." mitgetheilt wird, hat die Raths- und Anklagekammer den vormaligen Oberbürgermeister Stromeyer von den erhobenen Beschuldigungen vollständig freigesprochen. — Vom 1. August ab wird die Insel Mainau als regelmäßige Station der Dampfboote dem allgemeinen Verkehr zugänglich gemacht und vorerst viermal täglich, zweimal von Konstanz und zweimal von Ueberlingen aus befahren werden.

— **Graben**, 29. Juli. (B.L.) Gestern Abend wurde im hiesigen Gemeindewald, Jagddistrikt Nr. 1, ein sehr schöner Edelhirsch, 10-Ender, im Gewicht von 253 Pfund erlegt. Der Schütze, dem dieses höchst seltene Glück zu Theil ward, ist Herr Apotheker Stutz von hier.

— **Obernbdorf**, 18. Juli. Heute hatte unsere Stadt einen ebenso interessanten als seltenen Gast. Es war dies der am 1. März 1877 abgetretene Obergeneral-Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Ulysses Sydney Grant, geb. den 27. April 1822 zu Point-Pleasont im Staate Ohio. Er stieg im Gasthof zur Post ab und besuchte im Laufe des Vormittags die Mauser'sche Waffenfabrik in allen ihren Details und mit dem größten Interesse verfolgte er die Heimstätte des deutschen Reichsgewehrs und schied sehr befriedigt von diesem Etablissement, dessen Ruf den Ozean schon überschritten. Grant ist eine stattliche Figur mit grauen Haaren und eben solchem Backenbart.

— **München**, 25. Juli. Die Wiener N. fr. Pr. erhält folgende Zuschrift: „In der Neuen freien Presse wird unter den Theater- und Kunstnachrichten nach anderen Blättern mitgetheilt, daß die Schüler der Münchener Kunstakademie eine Versammlung abgehalten und mit großer Mehrheit beschlossen, wenn Piloty Direktor bleibe, die Akademie zu verlassen; auch etliche Professoren sollen das betreffende Schriftstück unterzeichnet haben. Im Auftrage des Professoren-Kollegiums habe ich amtlich zu erklären, daß von einer solchen Versammlung an der Akademie nichts bekannt und daß es völlig erlogen ist, wenn behauptet wird, Professoren hätten ein gegen den Direktor gerichtetes Schriftstück unterzeichnet. München, 24. Juli 1878. Für die Akademie der Künste als Schriftführer: M. Carrière."

Offenburg, 1. August. Wasserwärme 15 Grad R.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Amtliche Verkündigungen.

Maßregeln gegen die Reblauskrankheit betr.

Nr. 13,124. Auf Antrag des Herrn Landwirthschaftslehrers Magenau werden die Bürgermeisterämter der Rebgemeinden angewiesen, an diesen Anzeige zu erstatten, wer in den vergangenen zwei Jahren amerikanische, französische oder englische Rebstöcke in Rebstücken, Rebschulen 2c. angepflanzt hat. Gegebenenfalls ist Fehlanzeige zu erstatten.

Offenburg, den 30. Juli 1878. Großh. Bezirksamt.
Baader.

Bekanntmachungen.

Steigerungs-Bekanntmachung.

4364. In Folge richterlicher Verfügung werden der Gregor Singler Wwe. dahier am
Samstag den 3. August,
Vorm. 9 Uhr,
im Pfandlocal (Kornhaus II. Stock)
1 Commode mit Aufsatz, 1 Chiffonier, 1 Canapee und 1 Küchekasten
öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Offenburg, den 30. Juli 1878.
Steiger, Gerichtsvollzieher.

Steigerungs-Bekanntmachung.

4363. In Folge richterlicher Verfügung werden dem Alois Busald dahier am
Samstag den 3. August,
Vorm. 9½ Uhr,
in dessen Behausung (Badstraße Nr. 632)
1 Chiffonier, 2 Commode, 1 ovaler Tisch, 2 Canapee's und 6 gepolst. Sessel, 2 Spiegel, 6 Bilder, 1 Waschcommode, 3 Nachttischle, 1 Arbeitstisch, 1 Küchekasten, 1 hartholz. Bettstatte, 4 Paar Fenstervorhänge mit Zugehörde, 2 Fässer mit Wein von 328 und 339 Liter, 275 Flaschen verschiedene feinere Weine und Liqueure, sowie sonstige Gegenstände
öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Offenburg, den 30. Juli 1878.
Steiger, Gerichtsvollzieher.

Holz- & Zimmergeschirrversteigerung.

4354. Zimmermeister Feyhl's Wwe. läßt am kommenden
Samstag den 3. August,
Vorm. 9 Uhr,
in ihrem Wohnhaus bei der neuen Turnhalle gegen Baarzahlung versteigern:
1 Flaschenzug sammt Seil und Standebaum, 1 Schlagwerk, 1 Fügelade und sonstiges Geschirr, 1 Schweinstall, sowie verschiedene Sorten Holz.

Offenburg, den 1. August 1878.

Zell a. H.

4366. 2. 1. Zwei Morgen Hafer auf dem Halm hat zu verkaufen **A. Zapf.**

Offenburg.

4359. Johann Ad. Lang hat ein gewonnenes Chaisenwägele mit Federn zu verkaufen.

Ein arrondirtes Gut

mit **circa 20—30 Morgen Feld, Wiesen & Wald,** mit **schönem Wohnhaus & geräumigem Oekonomiegebäude** wird zu kaufen gesucht und sieht Offerten mit Preisangaben entgegen
Die Liegenschaftsagentur
S. Vetter,
4330.3.3. Freiburg, Engelstraße.

Offenburg.

4285. 3. 3. Samstag den 3. August, Vorm. 10 Uhr, versteigere ich im hiesigen Rathhaussaale in 3 Abtheilungen das Hafer-Erträgniß ab 3½ Jeuch Acker, auf der Kinzigmatte gelegen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Eduard Stöckle

Neue grüne Kernen

sind heute eingetroffen bei
Ph. Müller,
4352. Hauptstraße 200 Offenburg.

Offenburg.

Anzeige und Empfehlung.

4361.3.1. Meinen verehrlichen Kunden und Geschäftsfreunden von hier und auswärts zur Nachricht, daß ich mein Geschäft seit 1. August in die

Wilhelmstraße 559 parterre

(frühere Wohnung des Hrn. Robert Janz) in der Nähe der höheren Töchterschule und der Restauration zur Zauberflöte verlegte.

Ich halte mich wie bisher in Anfertigung von Herren- und Damenhemden nach Maß unter Garantie tadellosen Schnittes wie rascher Bedienung bestens empfohlen.

Das von meiner Frau (Sofie Dober) früher betriebene und dann wegen Raummangel in der seitherigen Wohnung aufgegebene Damenkleidergeschäft gedenke ich auf kommende Saison ebenfalls wieder unter Leitung einer tüchtigen Directrice in Betrieb zu setzen.

Achtungsvollst
Carl Eichin.

Zahnarzt Ernst Deimling

4353.2.1. aus Karlsruhe
ist von **Freitag** bis **Sonntag** in Offenburg Hauptstraße Nr. 190 zu treffen.

4358.2.1. Es wird ein Braukessel von 400 bis 600 Liter haltend zu kaufen gesucht — von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Knecht,

der mit Pferden umgehen kann, findet in der Brauerei Weißgerber in Kehl Stellung. 4357.2.1.

Zimmervermiethung.

4314.2.2. Zwei ineinandergehende, schön möblirte Zimmer mit herrlicher Aussicht sind an einen oder zwei solide Herren zu vermiethen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Verloren

am letzten Dienstag auf dem Markt ein weißer Sonnenschirm. Abzugeben gegen gute Belohnung im Mädchenschulhause. 4356.

Todesanzeige.

4360. Freunden und Bekannten widmen wir die Trauernachricht, daß unser einziges Kind Josef heute Morgen ½6 Uhr nach kurzem aber schwerem Leiden im Alter von nahezu 7 Jahren verschieden ist.

Die Beerdigung findet Samstag den 3. ds., Nachm. 4 Uhr, statt.

Offenburg, den 1. August 1878.

Die tieftrauernden Eltern:
Josef Goos, Kutscher,
Karoline Goos, geb. Schmidt.

Reichstagswahl.

Amtsbezirk Kork.

Gemeinde	Stimmber.	Bär.	Kagneck.	Hörth.	Werder.	Sonst.
Auenheim	232	119	—	—	9	—
Bodersweier	257	216	—	—	—	—
Diersheim	199	176	—	—	—	—
Eckartsweier	155	153	—	—	—	—
Freistett	432	335	—	—	5	—
Grauelsbaum	54	49	—	—	4	1
Hausgereuth	20	19	—	—	—	—
Helmlingen	143	137	—	—	5	—
Hesselhurst	117	84	—	—	27	—
Hohnhurst	49	47	—	—	—	—
Holzhausen	105	103	—	—	—	—
Honau	76	18	7	—	—	—
Kehl Stadt	356	140	54	18	4	1
Kehl Dorf	630	182	11	12	12	—
Kork	239	157	2	2	24	2
Legelshurst	361	277	—	—	1	—
Leutesheim	238	138	—	—	7	—
Lichtenau	252	223	—	—	1	—
Linx	196	101	—	—	3	—
Memprechtshofen	155	146	—	—	—	—
Muckenschopf	88	87	—	—	—	1
Neufreistett	104	91	—	—	3	—
Neumühl	135	60	3	16	8	—
Odelshofen	81	47	—	—	34	—
Querbach	40	27	—	—	7	1
Rheinbischofsheim	344	270	—	—	—	—
Sand	170	155	—	—	4	2
Scherzheim	175	143	—	—	7	—
Willstätt	359	335	—	—	6	—
Zierolshofen	95	8	—	—	67	11
Amtsbezirk Oberkirch.						
Butschbach	119	6	87	—	—	—
Erlach	—	—	—	—	—	—
Gaisbach	82	8	55	—	—	2
Griesbach	196	23	85	—	—	—
Haslach	—	—	—	—	—	—
Herzthal	68	2	53	—	—	—
Ibach	165	11	67	1	—	—
Lautenbach	312	65	80	—	—	—
Löcherberg	—	—	—	—	—	—
Lierbach	—	—	—	—	—	—
Maisach	93	10	54	—	—	—
Nußbach	144	3	119	—	—	—
Oberkirch	589	173	166	19	—	1
Oedsbach	200	3	100	—	—	—
Oppenau	448	95	119	12	—	—
Petersthal	—	—	—	—	—	—
Ramsbach	124	16	43	—	—	—
Ringelbach	37	3	34	—	—	—
Stadelhofen	139	29	70	—	—	—
Thiergarten	112	8	100	—	—	—
Ulm	—	—	—	—	—	—
Zusenhofen	121	2	98	—	—	—

Lager

in Pack- und Dütenpapier, sowie verschiedene Sorten fertige Düten und Säcke sind billigst zu haben bei
Heinrich Reese,
4355.3.1. Steinstraße 312.

Offenburg.

Wohnungsvermiethung.

4362.2.1. Der Unterzeichnete hat im Hause Nr. 48 der Kirchstraße eine Wohnung im untern Stock mit 4 Zimmern, Magdzimmer und sonstiger Zugehörde, auf 1. Oktbr. d. J. beziehbar, zu vermiethen.

Emil Geiger, Restaurateur.

Ganten.

Tritschler, Paul, Gerbermeister von Neustadt, Tgf. 7. Aug., V. 8 U.

†Wolpensinger-Roniger, Josef, Landwirth von Herthen, A. Lörrach, Tgf. 7. Aug., V. 8 U.

Faber, Josef, Bäcker von Radolfzell, Tgf. 8. Aug., V. 8 U.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Reiff. — Druck und Verlag von A. Reiff u. Cie.